



Am Tage des Einzuges.

Vierzehntes Kapitel.

Von Stettin nach Berlin.

Trübe Stunden und schlimme Gatschaften. — Derflinger als
Ritter. — Festvorstellungen und gekürzte Empfangsfeier-
lichkeiten. — Wiederkehren von Henning's guter Laune.
Gest Staz wollt' auch mit andern Burtschen reiten,
Und wußte doch nicht recht, den Wallach zu beidreiten —
Der etwas störrig war. Er ließ den Andern vor,
„Sacht! sacht!“ rief man ihm zu. „Wie kann ich,“
sprach der Thor —
„Der Teufel glaub' ich, ist im Pferd und hilft ihm gehen.
Ich sech' es, was ich kann, die Bestie will nicht stehen.“
(Hofmannswaldau 1697.)

Als der Kurfürst mit seinen Truppen und denen
der Lüneburger, diese viertausend Mann stark,
vor Stettin erschien, hatte der Graf Schwerin sich der kleinen Stadt Damm
und der sogenannten Lastadie bemächtigt. Die Armee bezog sogleich das
Winterlager, denn Stadt und Festung schienen ausgezeichnet vertheidigt zu
sein. Man konnte daher mit Bestimmtheit auf eine langwierige Belagerung
rechnen. Gleich nach dem Eintreffen des Kurfürsten beschloß dieser jedoch
den Versuch, durch ein gehöriges Bombardement die Stadt womöglich zu
rajcherer Uebergabe zu zwingen. Aber wiewol die Stadt an verschiedenen
Stellen in Brand gerieth, lehnten die Bürger, welche der schwedische General
Wulffen noch mehr anfeuernte, jede Kapitulation ab. Sie machten einige
glückliche Ausfälle, wobei die Dragoner Derflinger's und unser Freund